

Marburger Zeitung.

Nr. 107.

Sonntag, 5. September 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung nach Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gezeichnete Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Der österreichisch-preussische Depeschenstreit, der namentlich in der letzten Zeit bereits eine sehr unangenehme Form angenommen hatte, ist nunmehr beendet. Freiherr von Werther, der preussische Gesandte in Wien, hat nämlich dieser Tage dem Herrn Reichskanzler Grafen Beust ohne eine Note vorzulesen, mitgetheilt, daß die preussische Regierung den Schriftenwechsel als abgeschlossen ansehe. Graf Beust habe, heißt es ferner, diese Erklärung mit großer Befriedigung aufgenommen und erwidern die Hoffnung ausgesprochen, „daß die Beendigung des Federkrieges zugleich der Anfang der gewünschten freundschaftlichen Beziehungen sein werde.“ — „Ueber den Wipfel“ ist also wieder Ruhe, hoffentlich auch in den offiziellen „Blättern.“

Mit unserer oben angeführten Nachricht stimmt auch ein Bericht aus Berlin überein, welcher sagt: Die hiesige Hofpartei gibt sich gegenwärtig mehr als je Mühe, eine Ausöhnung mit Oesterreich herbeizuführen, da man das Gewicht der gekräftigten Machtstellung der österr.-ungarischen Monarchie mit jedem Tage mehr empfindet und die Besorgnisse eines Konfliktes mit Frankreich zunehmen. Zwischen der Hofpartei und dem Grafen Bismarck besteht eine bedeutende Spannung, die der Kronprinz in seiner Zusammenkunft mit Bismarck in Stettin, auszugleichen suchen wird.

In Frankreich geht es allmählig vorwärts trotz aller Hindernisse; so müssen wir wenigstens die Nachricht deuten, welche sagt: in der Senatssitzung vom 2. d. M. betonte Prinz Napoleon die Nothwendigkeit eines Liberalismus ohne Hintergedanken, fand den Senatuskonsult lückenhaft, verlangte eine bessere Definition der Ministerverantwortlichkeit, einen gewählten Senat mit gesetzgebender Gewalt, Aufhebung des Verbots der Diskutirung der Verfassung, Wahl der Maires durch Municipalräthe. Der Minister des Innern erwiderte, die Regierung wolle ein liberales Kaiserreich, dies schließe aber Klugheit und Maß in der Freiheitsentwicklung nicht aus. Die Regierung theile nicht die Ansichten des Prinzen über die Attribute und die Zusammensetzung des Senats, noch über die

Wahl der Maires durch die Municipalräthe. Segur griff die Rede des Prinzen Napoleon an. Favienne rechtfertigte den Kommissionsstandpunkt. Aus Konstantinopel wird telegraphirt, daß in dem unter dem Vorsitz des Sultans wegen der Antwort des Vizekönigs von Egypten abgehaltenen Ministerrath die Majorität mit der Erklärung des Vizekönigs, daß er nichts gegen die Türkei beabsichtige, zufrieden war, der Sultan jedoch kann sein Mißtrauen gegen seinen Vasallen nicht los werden. Ubrigens wird der Vizekönig angewiesen werden, die ägyptische Land- und Seemacht nur innerhalb der durch den Ferman von 1841 festgestellten Grenzen zu halten und der Pforte regelmäßig vierteljährig ein Budget vorzulegen. Zugleich wird ihm die Auferlegung neuer Steuern sowie der direkte Verkehr mit auswärtigen Regierungen untersagt werden.

Der 3. Verfassungstag.

Wieder werden wir sie beisammen sehen, die Verfassungstreuen, welche schon in Feistritz und Gills ihre Stimme laut erhoben gegen nationale Ueberschwänglichkeit, gegen klerikale Uebergriffe, gegen Bedrückung der freiheitlichen Bestrebungen, welche uns auf dem Boden der Verfassung erlaubt sind. Noch einmal, ehe die Vertreter des Landes sich zusammensinden, werden wir aussprechen, daß die vereinzelt Stimmen, die am Landtage ultranationale Wünsche aussprechen, eben weiter nichts als vereinzelt Stimmen sind, diejenigen, welche oft mit den Tausenden sich rühmen, die hinter ihnen stehen sollen, nicht im Volke wurzeln, daß ihre ausgesprochenen Meinungen nichts als hohle Phrasen, keineswegs aber die Ueberzeugung des untersteirischen Volkes sind. Vor allem aber soll laut ausgesprochen werden, daß ein Verdrängen des deutschen Sprachunterrichtes aus den slovenischen Volksschulen die größte Gewissenlosigkeit sei, denn das slovenische Volk würde dadurch von seinen mit ihm sympathisirenden Nachbarn abgeschlossen, in einen Zustand gebracht, der einen Stillstand in der geistigen und materiellen Entwicklung herbeiführen müßte, denn Bildung, Handel und Industrie würden dadurch in gleicher Weise gehemmt werden. Und eben dadurch wollen wir bei dieser Ver-

Eine platonische Liebe.

Erzählung von August Schrader.

(7. Fortsetzung.)

Da hörte ich plötzlich in meiner Nähe ein Rauschen. Ich sah auf ein Mann in Jagdkleidern sprang über den blühenden Zaun, der meinen Obstgarten einschloß. Als er mich erblickte, verschwand er hinter einem Erlensbusche. Sein Jagdhund sprang in großen Sähen an mir vorüber. Was hatte der Mann in dem Garten zu schaffen, der zu meinem Gute gehörte? Ein Dieb konnte es nicht sein, denn er trug elegante Jagdkleider. Ich müßte weniger Liebhaber gewesen sein, wenn mich diese Erscheinung nicht hätte beunruhigen sollen, vorzüglich nach der Versicherung des Grafen, daß Konstantin Antonien geheiratet hätte, wenn ihm die väterliche Bewilligung geworden wäre. Trüb gestimmt erreichte ich das Gut. Antonie kam mir durch den Hof entgegen, als sie mich durch das Fenster bemerkt hatte. Sie hing sich wie ein muthwilliges Kind an meinen Arm und zog mich losend in das Zimmer. Sie fragte viel nach dem Grafen; aber ich hütete mich wohl, ihr Alles zu sagen, was ich gehört hatte.

Seit jenem Tage bemerkte ich, daß Antonie bleicher und leidender geworden war; sie zeigte sich selbst reizbarer als sonst. Sprach ich von der Badereise, so meinte sie, die Vorbereitungen dazu seien noch nicht vollendet, auch wäre ja hier die Luft rein und schön, es könne demnach auf eine Woche nicht ankommen. Und dann, fügte sie jedesmal mit einem gezwungenen Lächeln hinzu, befinde ich mich ja wohl.

Ich hütete mich, ihr zu sagen, daß ich das Gegentheil fände. An einem lauen Frühlingsabende forderte ich meine Frau zu einem Spaziergange auf. Sie willigte ein. Arm in Arm gingen wir durch die Wiesen und kamen endlich an den Rand des Waldes. Die Nacht sank herab. In den Zweigen und Gehägen sangen leise die Vögel, die sich zur Ruhe begeben wollten. Antonie schien sich mit großem Behagen dem Genuße des herrlichen Abends hinzugeben. Eine lebhaftere Farbe verklärte ihr reizendes Gesicht; ihr Gang war rascher geworden und um

ihre sanft gerötheten Lippen schwebte ein selbstzufriedenes Lächeln. Innig erfreut drückte ich ihren Arm an mich.

„Befindest Du Dich besser, Antonie?“ fragte ich zärtlich.

„Mein Gott, rief sie lachend, habe ich mich denn unwohl befunden?“

„Die Luft ist stärkend!“

„Wunderbar schön! Theodor, fügte sie rasch hinzu, willst Du mich an meine Krankheit glauben machen?“

„Verzeihe meiner Sorgfalt für Dich.“

„Beruhige Dich, mein lieber Freund; ich befinde mich wohl, sehr wohl!“

Dann bot sie mir den Mund zum Kusse.

In demselben Augenblicke trat ein Mann aus dem Gehege; ich erkannte in ihm den Jäger, der vor einiger Zeit über den Gartenzaun gesprungen war.

Bei unserem Anblicke blieb der junge Mann stehen; ich bemerkte, daß er bleich ward. Sein Jagdhund sprang zu meiner Frau und leckte ihr freudig die Hand, die sie ihm erschreckt entzog. Nach einigem Zaudern grüßte sie zuerst den Jäger.

„Herr Konstantin von Hoym!“ rief sie aus.

Der junge Graf grüßte militärisch.

„Ich preise den Zufall, der mich Ihnen entgegenführt, antwortete er artig mit seiner schönen, wohlklingenden Stimme. Mein Vater hat mir von Ihrem Besuche gesagt, mein Herr...“

„Ich habe Ihren Gegenbesuch erwartet, leider umsonst. Bevor wir in das Bad reisen, hoffe ich jedoch...“

„Sie wollen reisen?“ fragte Konstantin überrascht.

„Nach L. zur Badekur,“ antwortete Antonie. „Die Ärzte wollen es, und ich muß gehorchen.“

„Herr Graf,“ begann ich, „wir befinden uns in der Nähe unseres Gutes; ich lade Sie ein, unser Gast beim Abendessen zu sein.“

„Und ich,“ sagte Antonie, „verbinde meine Bitte mit der Einladung meines Mannes. Ich möchte gern den Jugendgespielen als Hausfrau bewirthen.“

Der Jäger, eine stattliche, kräftige Gestalt, hatte seine volle Fassung wiedererlangt. Unbefangen antwortete er:

„Es würde dies ein seltenes Glück für mich sein; aber mein Vater,

sammlung zeigen, daß wir ein einzig Volk von Brüdern seien, daß Deutsche und Slovener in der besten Eintracht, wie sie es so viele Jahrhunderte gewesen sind, auch heutzutage noch untereinander leben; daß aber die Störefriede, welche die Fackel der Zwietracht hineinschleudern wollen, abprallen an unserem guten Willen, der die Eintracht der Brudernationen höher stellt als unausführbare, verlockende Fantasiengebilde. Vor allem aber wollen wir wiederholt aussprechen, daß die Fesseln, welche aus unglückseliger Zeit stammend, den österreichischen Kaiserstaat in seiner freien Entwicklung hemmen, daß das Konkordat fallen müsse und alles was mit ihm zusammenhängt. Wir wollen es laut verkünden, daß wir durch das ganze Unterland eine festgeschlossene Partei sein wollen, die in politischen Vereinen ihre Basis, in der Vermehrung und Ausbreitung derselben über das ganze Land und bis in die Dörfer hinein ihre beste Wirkung sieht. Das Banner der Freiheit, die wir auf verfassungsmäßigen Wege mehr und mehr anstreben wollen, wollen wir hoch halten und unter seiner Führung vorwärts streben.

Aus dem Saanthal.

II.

„Geschimpft und gefordert hat der Mensch genug“ — werden sich meine lieben Leser bei dieser Fortsetzung denken — „wir wollen nun auch eine Beschreibung“ oder dgl., doch damit muß ich sie auf die Arbeiten weisen, welche theils aus Meister-theils aus Stümperhand mehrseits zu lesen sind, ob sie denn nun Namenslisten all' der Schlösser und Ortschaften, Kirchen und Berge oder poetische Ergüsse von Sonnenauf- oder Untergängen liefern! Meine topographischen Bemerkungen sind anderer Art, übrigens solcher, die jeder Reisende gelegentlich für sich zu machen das Recht hat und oft von speziellem Interesse zum Allgemeinen und in die Gegenwart führen.

Unter den großen und kleinen Burgen dieses Thales nimmt Neu-Eilli einen hohen Rang ein und fällt gewiß jedem Reisenden auf, der die Eisenbahn verlassend gegen Westen von Eilli aus steuert; als eines der größten Schlösser soll es von der Inhabung seiner Zeit für öffentliche Zwecke angeboten worden sein — daß man leider nicht darauf einging, hat in der Willkürherrschaft der unseligen Reaktionsperiode seinen Grund — zu jener Zeit, wo z. B. Straß, um den Sädel einiger Glückspilze zu füllen, niedergedrückt und wieder neu aufgebaut wurde, obwohl es vorhin kommissionsgemäß als zweckentsprechend zu einem Militär-Institute befunden wurde, u. s. w.

Der Ideengang führt noch weiter, wozu die Kunde einladet, daß das mit Millionen und mit allen möglichen Komfort hergestellte Kadetten-Institut bei Marburg zu einer Kaserne umstaltet werden soll, daß also wahrscheinlich die Husaren Nägel in die Wände schlagen werden, um Sattelzeug aufzuhängen u. dgl., wo jetzt belehrende oder erheiternde Bilder und Tabellen hängen — während man andererseits noch immer um Lokalien zu Irren- und Sichenhäusern und zu dergl. gemeinnützigen Anstalten, welche eben solch' größere Räume fordern, verlegen ist!!

Wenn Neu-Eilli vielleicht nun auch nicht dazu geeignet — ist's doch unwürdig, eine Ruine zu werden, wie schon so viele Schlösser. Mehrere der Güter hier sind bewohnt, was nicht nur wohlthätig für die Umgebung, als auch tröstlich für die Existenz der Schlösser ist. Diese Betrachtung, angewandt auf so viele große und schöne Besitzungen mit Prachtbauten (in Steiermark), bringt eben keine rosensfarbene Laune, denn je größer ein solches Schloß — desto eher mag es Ruine werden, wenn es

nicht früher noch zu gemeinnützigen Zwecken verwendet würde — die Erhaltung kostet dem Einzelnen doch zu viel. Man wird dann einst sagen: alte Ruine X —, neue Ruine X — und wie mag es dann aussehen!

Wenn nun die Gewalt der allgemeinen Meinung und die öffentliche Stimme mehr gilt, als Säbelgerassel und der Ausdruck eines Allgewaltigen, so dürften wohl solche Gewaltstreich, wie die gedachten Bauten, kaum mehr ausgeführt werden, oder auch die zweckmäßige Benützung unserer schönen und großen Burgen, wie sie besonders das reiche Saanthal zieren, wird demselben das Leben erhalten und diese also in besserer Gestalt eine Bierde der Gegend bleiben, als vielleicht der Maler und Romantiker (die Ruine) wünscht.

I. C. H.

Bermischte Nachrichten.

(Die erste öffentliche höhere Handelsanstalt) unter Direktion von Karl Porges in Wien, Praterstraße Nr. 32, veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht. Derselbe ist ein sehr umfangreiches Fest und enthält zwei gediegene Arbeiten aus der bewährten Feder des Direktors. Die eine „Waarenkalkulation“, eine arithmetische Studie, verdient alle Anerkennung, während die andere „Tabelle zur Berechnung der im Wiener Kursblatt notirten Effekten“ eine für jedes Comptoir unentbehrliche Zusammenstellung enthält. Eine historische Skizze: „Dr. Johann Joachim Becher, ein kais. Kommerzienrath im 17. Jahrhundert“, aus der Feder des Prof. L. Doublie, ein Artikel: „Die Schreiblinde“ von Prof. Vinzenz Klepinsky, sowie ein kleiner Zusatz: „Warum ist die französische Sprache Weltsprache“ von Prof. Henri Breant, sind gediegene Arbeiten ausgezeichneter Fachmänner. Wie uns der Bericht belehrt, hat die Lehranstalt in dem abgelaufenen Schuljahre an Ausdehnung namhaft gewonnen, es haben 428 Hörer das Institut besucht und sämtliche absolvirte Hörer wurden von der Direktion in der uneigennützigsten Weise untergebracht.

(Zufall oder Absicht?) Im verflossenen Jahre las in einem Pariser Salon ein reicher und eleganter Gentleman in einer Zeitung die Nachricht, daß er sich mit einem Fräulein zu ehelichen im Begriffe sei, an das er in dieser Absicht nie gedacht hatte und das gerade anwesend war. „Ist's wahr,“ wandte er sich lachend an sie, „daß wir uns heiraten?“ — „Warum nicht?“ antwortete die Schöne gleichfalls lachend. Und vor vierzehn Tagen trat das ein, was die Zeitung gemeldet hatte.

(Ein Naturspiel.) Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß unlängst auf Cay Henry eine fliegende Kröte gefangen wurde. Das Thierchen soll von merkwürdiger Gestalt sein und ein wunderbar schönes Farbenspiel zur Schau tragen; seine Länge ist 6 Zoll, die Augen stehen weit von einander und bilden den Mittelpunkt eines Birkels, das Maul ist weit, und von der Mitte des vollständig flachen, knochenartigen Rückens dehnen sich Flossfedern nach beiden aus.

Marburger Berichte.

Marburg, 4. September.

(Vom Bezirksausschusse.) Zum Behufe der Konstituierung der Katastralschätzungs-Kommissionen werden von den Bezirksausschüssen Marburg, W.-Feistritz und St. Leonhard drei Mitglieder gewählt werden.

(Programm) für den 3. Verfassungstag in Rothwein. 1. Empfang der Gäste durch Komitee-Mitglieder auf dem Bahnhofe bei den verschiedenen Zügen. Die Gäste speisen nach Belieben in der Stadt oder

der auf militärische Ordnung hält. würde es als ein Versehen gegen die Disziplin betrachten, wenn ich zur bestimmten Stunde nicht heimkehrte. Sie kennen den wunderlichen Alten.“

„Ein Bote kann rasch meine Entschuldigung bringen,“ entgegnete ich. „Ich zweifle nicht daran, daß sie Gewicht hat; aber gestatten Sie mir, daß ich später um die Ehre bitte, ein Stündchen in Ihrer Gesellschaft zu verbringen.“

„Vergessen Sie nicht, daß wir Vorbereitungen zur Abreise treffen, Herr Graf. Sie könnten leicht zu spät kommen.“

„Verzeihung, für diesen Abend... Sie sehen mich in dieser bestaubten Jagdkleidung...“

„Das ist kein Grund unsere Bitte abzulehnen,“ sagte Antonie, „die sich bemühte, ihrer Stimme Festigkeit zu geben. „Ich hoffe, Sie werden unseren Bitten nicht länger widerstehen, Herr Graf.“

„Und doch muß ich, so leid es mir thut!“

Ich sah den Grafen scharf an; ein so hartnäckiger Widerstand mußte beleidigend werden. Die Unterhaltung mit dem Vater des jungen Mannes lebte noch deutlich in meiner Erinnerung, sie hatte mich gereizt.

„Herr Graf,“ sagte ich betonend, „ich sehe keinen triftigen Grund, der Sie veranlassen könnte, unser freundliches und wohlgemeintes Besuch so beharrlich abzuschlagen. Wenn ein Mann von Ehre dem andern offen die Hand bietet, so hat dieser wohl das Recht, nach dem Grund zu fragen, sobald seine Hand zurückgewiesen wird.“

Ich fühlte, wie Antonie's Arm in dem meinigen zitterte.

Der Graf war sehr ernst geworden.

„Ich schwöre Ihnen, mein Herr,“ sagte er, „daß ich nur die Befehle der Schickslichkeit im Auge habe.“

Er reichte mir die Hand.

„Morgen werde ich nicht ermangeln,“ fügte er hinzu, „Ihnen den schuldigen Besuch abzustatten.“

„Bedürfen Sie vielleicht der Erlaubniß Ihres Vaters?“ fragte ich mit schlecht verhehlter Bitterkeit.

„Nein, wahrlich nein! Und bedürfte ich ihrer, ich würde nicht darum nachsuchen. Erlauben Sie mir, daß ich morgen meinen Dank für Ihre Güte abstatte.“

Er reichte mir noch einmal die Hand, verneigte sich vor Antonie, und ging.

Wir kamen zu Hause an.

„Was hast Du?“ fragte Antonie.

„Ich bin Dein Mann,“ sagte ich so sanft als möglich, und will als solcher geachtet sein.“

„Hat man Dir die Achtung versagt?“

„Bis jetzt nicht; aber ich muß vorbeugen.“

„Der wunderliche Graf hat wohl viel geschwätzt?“ fragte sie besorgt.

„Nichts, das Dich kränken könnte.“

„Ich habe Dir gesagt, wie Du seine Worte zu nehmen hast. Der Graf ist ein Narr. Theodor, hättest Du ihn nicht besucht.“

„Beruhige Dich, Antonie, wir werden nicht in Streit mit ihm gerathen; er verdient als Dein früherer Vormund unsere Rücksicht.“

Am andern Tage erschien Konstantin; er kam mir schüchtern, fast beschämt vor. Ich hielt dies für die Wirkung der Vorwürfe, die ich ihm Abends zuvor gemacht. Um ihm seine Lage leicht zu machen, war ich freundlich und vermied jede Anspielung, die ihn verletzen konnte. Antonie war heute lebhafter als sonst, aber es lag in dieser Lebhaftigkeit etwas Krankhaftes. Sie war zärtlich und kostete mit mir, ohne auf die Anwesenheit Konstantin's Rücksicht zu nehmen. Ihr ganzes Wesen befand sich in einer fieberhaften Aufregung. Mein Bedauern ward wach, denn ich glaubte in ihrem Betragen das Bemühen zu erkennen, mir die Stellung zu geben, die mir gebührte. Konstantin's Anwesenheit ward mir lästig. Er entfernte sich endlich unter vielen Höflichkeitsbezeugungen.

Dieser Besuch und die Aufregung, die er hervorgebracht, blieb nicht ohne Folgen. Gegen Abend fiel Antonie in ein leichtes Fieber. Ihr Zustand war mehrere Tage lang sehr beunruhigend. Dann versiel sie in eine Lethargie, die mich erschreckte. Antonie's fortwährendes Kränkeln und ihr sichtlich Hinwanken machte mir Kummer und Sorgen. Ich ließ einen Arzt holen. Dieser erklärte, daß meine Frau die Reise in das Bad nicht ertragen könne. Mein moralischer Zustand war ein schrecklicher. Ich sah, daß sich der Tod meiner geliebten Frau näherte, und ich konnte nichts thun um ihn zu verschrecken, ich durfte selbst meine Befürchtungen nicht einmal laut werden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

in Rothwein. 2. Um 1/2 Uhr gemeinsamer Auszug von der Kärntnerbahnstraße unter Begleitung der Südbahnwerkstätten-Kapelle. Der Weg durch das Institut ist gestattet. 3. Um 1/3 Uhr Festzug von Rothwein zum Versammlungsorte hinter dem Schlosse und Verhandlung der sechs Programmpunkte. 4. Nach Schluß der Versammlung: Volksfest am Festplatze unter gefälliger Mitwirkung der Südbahn-Liedertafel, sowie mehrerer Musikbänder; Abends Feuerwerk und Beleuchtung von Höhenpunkten.

(Gemeinde-Ausschussung vom 2. September.) Der Bürgermeister kündigt an, daß er anstatt des ausgetretenen Gemeinde-Ausschusses Johann Girsmaier den ersten Ersatzmann J. Petternell einberufen habe. Der Antrag des Vizebürgermeisters Stampfl, den Lappeinerplatz zu reguliren, wird angenommen. — Der Antrag des G. A. Marko, strengere Handhabung der Zimentirungsvorschriften bei Fässern wird als Dringlichkeitsantrag am Schluß der Sitzung dahin erledigt, daß zunächst die vorhandenen Fässer alle zimentirt werden müssen, daß man die Zimentirungsgebüh vermindere; übrigens wird die ganze Angelegenheit an die 5. Sektion gewiesen.

Die erste Sektion erstattet Bericht über den Rekurs des H. Kanduth wegen Verweigerung eines Anbaues an sein Haus, welcher nur Erdgeschos sein soll. An der Debatte theilnehmen sich Dr. Reiser, Perko und Marko für den Antrag der Sektion, daß dem Ansuchen um Aufführung der Baulichkeit nicht statt gegeben werde, und stützen sich dabei auf die bestehenden Bauvorschriften; Brandstetter und Flucher führen dagegen gewichtige Opportunitätsgründe an, welche für die Bewilligung sprechen; der Rekurs wird zurückgewiesen. — In Betreff der Frage wegen des Vertrages für den Kanal vor dem Koller'schen Hause wird auf Reisers Antrag zur Tagesordnung übergegangen.

Von den Anträgen der 2. (Armen) Sektion, werden 7 Gesuche bewilligt, 7 Gesuche abgewiesen. — Ein an diese Sektion übergebener Antrag des Herr S. Wolf, daß sein Haus und die Nachbarschaft durch die Kleinschlächtereier des J. Druckmüller in gesundheitsschädlicher Weise beeinträchtigt werden, wird nach einiger Debatte einer gemischten Kommission aus der 2. und 3. Sektion übertragen. —

Die 3. Sektion berichtet über einen Rückstand bezüglich eines Kanalbaues, der eingebracht werden soll, ferner wird beschlossen, daß auf Gemeindefosten das beim Prumeyr'schen Hause am Platze neben der Stiege bestehende gefährliche Bierel mit einem Sitter sicherheitsgemäß hergestellt werde; daß das Gesuch des Baron Souleque abschlägig beschieden werde, wegen Richterrichtung eines Kanales; in Bezug auf Errichtung einer Verkaufshütte beim Bahnhofe wird auf frühere Gemeindebeschlüsse hingewiesen und ebenso das Gesuch mehrerer Besitzer in der Allerheiligengasse um Aufstellung einer Laterne im Schlossergäßchen abgewiesen, weil die zwei an den Enden aufgestellten Gaslaternen dasselbe genug beleuchten werden. In Bezug auf die Regulirung, Kanalisierung und Pflasterung der Burggasse entspinnt sich einer längere Debatte. Die Sektion beantragte die Vorlegung eines Planes gleichzeitig mit einem Plane der Kanalisierung des Burgplatzes, Subscription bei den Hauseigentümern, Ausbesserung des Trottoirs auf Kosten der Hauseigentümer schon vor der Kanalisierung. G. A. Perko will die Sache an die Sektion wegen Kostenerhebung zurückgewiesen wissen, damit die Subscription eingeleitet werden könne; B. S. Stampfl ist für provisorische Regulirung und Beschotterung. G. A. Marko beschwert sich über die oftmalige Verzögerung des angerregten Gegenstandes, G. A. Dr. Reiser spricht für separate Kostenvorlage für die Burggasse und den Burgplatz. G. A. Brandstetter macht auf die Begung der Gasröhren aufmerksam; der 1. Punkt des Sektionsantrages wird mit Dr. Reisers Abänderung angenommen, ebenso der zweite; der 3. wird als den Polizeivorschriften zugehörig vom Bürgermeister durchgeführt werden. —

Der Antrag des Herrn Kazonjai, eine geometrische Aufnahme und einen neuen Situationsplan für Marburg anzufertigen, wird abgewiesen, sondern nur eine Kopie des gegenwärtigen anzufertigen der Bürgermeister beauftragt. —

Von der 4. Sektion werden 2 Gesuche abgewiesen; in Bezug auf die Versicherung der Gemeindegebäude die Gesellschaft „Providentia“ angewiesen, bis zum Ablaufstermin der gegenwärtigen Versicherungszeit (1871) ein Offert einzureichen, bis wohin auch andere Gesellschaften aufgefordert werden.

Das Anerbieten der Landwirthschaftsgesellschaft, einen Stier einem Insassen zu überlassen, wird dahin beantwortet, daß in der Gemeinde Niemand bekannt sei, der ihn übernehmen würde.

Ebenso ist Niemand von den Lehrern bekannt, der die Prämie für Unterricht in Obst- und Weinbau verdienen würde.

Der Antrag des G. A. Perko, eine Parzelle bei der Kadeteninstitutsmauer von etwas mehr als 2 Jochen um 1200 Gulden von der Gemeinde kaufen zu wollen *) veranlaßt eine längere Debatte, bei der der Antragsteller und dessen Schwager G. A. Reutter sich entfernen; für den allso gleichen Verkauf sprechen Dr. Mülle, Waltner, Kozmuth und Mohor; für die Lizitation bei dem Ausrufspreise von 1200 Gulden sprechen, Dr. Reiser, Brandstetter und Marko; letzterer Antrag wird angenommen.

Bericht der 5. Sektion. Das Gesuch des Koscher, ein Gasthaus im Bras'schen Hause in der Magdalenenvorstadt errichten zu dürfen wird bewilligt; das Ersuchen des Georg Langmann, seinen Ausschrotungsstand vor der Säule des Hauptplatzes aufstellen zu dürfen, wird abgewiesen. Ein Rekurs des Franz Scherbaum wegen Abmaßgebüh wird wegen Differenz in der Berechnung an den Pächter zur Aeußerung übergeben. — Die Angelegenheit der Marktordnung wird verschoben. —

In die Kommission für die Militärzinsen werden gewählt die G. A. Löschnig und Perko, zu Stellungskommissären werden gewählt die G. A. Flucher, Bahl, Hohl und Rödling. — G. A. Brandstetter beantragt die Beschickung des Feuerwehrtages in Klagenfurt. Es meldet sich dazu Niemand. Für den gegenwärtigen Monat werden die G. A. Stichl

und Reutter als Feuerkommissäre gewählt; die definitive Ordnung wird bis zur nächsten Ausschussung angegeben werden.

Künftig werden die ordentlichen Gemeindeausschussungen am ersten Donnerstage im Monate nachmittags 3 Uhr abgehalten werden. Zum Schluß wird ein Antrag des G. A. Perko wegen Regelung der Grundbücher und dgl., den wir unter: Bez. Ausschussung bringen, besprochen und nach längerer Debatte bestimmt, daß die G. A. Bankalari, Dr. Duchatsch und v. Kriehuber ein Promemoria, daß die erste Sektion auszuarbeiten hat, dem Justizminister überreichen. Auf Brandstetters Antrag wird dasselbe auch dem Landesausschusse übermittelt. Auf Stampfls Antrag wird der Kontrakt mit dem Gasunternehmer in Druck gelegt und jedem Hausbesitzer und Gasconsumenten übermittelt. Sodann folgt eine geheime Sitzung.

(Vom Landtage.) Die Petition betreffs Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Siebigkeiten für Zwecke der Kirche, Pfarre und Schule wurde vom steiermärkischen Landesausschusse dem Ministerium mit dem Entwurfe des Gesetzes mitgetheilt, welches der Landesausschuss dem Landtage vorzulegen beabsichtigt.

(Vom Lehrertage.) Der zweite Festabend verlief durch gutes Wetter begünstigt in der angenehmsten Weise. In der 3. Sitzung am 2. d. M. sprach unter großem Beifalle Direktor Köhler aus Wien über die geschichtlichen Momente in der Volksschule, und bestieg sodann die Lehrerin Fr. Großnigg aus Graz die Tribüne, um besonders das Moment zu betonen, daß die Volksschule gute Hausfrauen bilden muß. Sodann sprach Redakteur Jessen aus Wien über die Frage: Wie sind die Gehalte und die Beförderung der Lehrer zu regeln, wobei er natürlich viel Wünschenswerthes vorbrachte und in 14 Punkten die Desiderata zusammenfaßte. Mehrere Lehrer, unter anderen auch Herr Stopper aus Marburg, theilnahmen an der Debatte. Für das nächste Jahr wird kein österreichischer Lehrertag bestimmt, da in Wien der allgemeine deutsche Lehrertag abgehalten wird. Der Obmann Bobie dankt sodann für die in Graz genossene Gastfreundschaft und schließt mit einem: „Hoch unser schönes freies Oesterreich mit seinem Kaiser“ die Versammlung.

(Im Bezirksauschusse) wurde vorgestern folgender Dringlichkeitsgegenstand verhandelt. Das Bezirksgericht Marburg weist seit einiger Zeit entgegen dem Gesetze über die Freitheilbarkeit von Grund und Boden alle Einlagen um Eröffnung neuer Grundbuchnummern für von schon bestehenden wegverkaufte Parzellen mit dem Begehren ab, es sei zuvor der Nachweis zu liefern, daß der abgetrennte Grundtheil wirklich zu der in der Einlage genannten Grundbuchnummer gehöre. Dieser Nachweis ist nun nicht möglich zu liefern, da Grundbuch und Kataster in keiner Verbindung stehen, da beispielsweise nirgend ersichtlich ist, zu welcher Grundbuchnummer eine Grundparzelle gehöre, andererseits nirgend ersichtlich ist, welche Grundparzellen zu den Urbanummern gehören. Das Bezirksgericht macht hiedurch nicht allein das Gesetz über die Freitheilbarkeit von Grund und Boden illusorisch, sondern setzt jene, die einzelne von der Stamm-Grundbuchnummer abzutrennende Parzellen gekauft haben, der Gefahr aus, um den erkaufen Besitz zu kommen. Der Bezirksauschuss hat nun beschlossen, gemeinsam mit der Stadtgemeinde Marburg in einer Beschwerde sich an das Justizministerium zu wenden um Abhilfe gegen diese in der Einrichtung unserer Grundbücher ungerechtfertigten abweislichen Bescheide des hiesigen Bezirksgerichtes. Antragsteller Direktor Perko wollte Absendung einer Deputation an das Justizministerium, welcher Antrag fiel, dagegen wurde weiter beschlossen, daß, falls die Stadtgemeinde Marburg beschließen sollte, im Wege einer Deputation die Beschwerde vorzulegen, der Bezirksauschuss auch ein Mitglied für diese Deputation abordnet, welches diesfalls Perko wäre.

(Wählerversammlung.) Am nächsten Dienstag Abends findet im Salon des Gasthofes „zur Stadt Wien“ eine vom Abgeordneten für Marburg einberufene Wählerversammlung statt, damit er sich über die Willensmeinung der Wähler vor Eröffnung des Landtages informieren könne. Wir begrüßen dies um so freudiger, als nach in letzterer Zeit kundgewordenen Aeußerungen eine Differenz in der Anschauung der Wähler vorhanden zu sein scheint, welche bei dieser Gelegenheit ausgeglichen werden könnte.

An die geehrten Wähler!

Mit Bezug auf die bereits erfolgte Einberufung des steiermärkischen Landtages für den 9. September 1869 erlaube ich mir Sie zur Theilnahme an einer Vorbesprechung, im Saale des Gasthofes „zur Stadt Wien“ für den 7. September abends 1/8 Uhr höflich zu laden.

Friedrich Brandstetter.

Eingekandt. *)

Lästige Gäste.

Die in Marburg stationirte Jägertruppe pflegt seit einiger Zeit in den Weingärten der Ortsgemeinde Leitersberg ihre Feldübungen zu halten. Am 2. d. M. kam eine Abtheilung Jäger in einen Weingarten am Leitersberge und wurde dort von dem Hüter und den Winzerleuten, welche im Weingarten geböhrt haben, aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Weingärten jetzt verboten sei. Darauf erfolgten von den Jägern Worte der Drohung, daß sich der Hüter und die Winzerleute zurückziehen mußten, und die Jäger setzten nach Befestigung des Feindes ihr Manöver im Weingarten fort. — Die Weingartenbesitzer bedanken sich für diese lästigen Gäste.

Mehrere beschädigte Weingartenbesitzer.

*) Für diesen Platz sind bereits 2000 fl. geboten und hoffentlich wird durch die öffentliche Versteigerung noch ein höherer Betrag erzielt werden.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Geschäftsberichte.

Marburg, 4. Sept. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.85, Korn fl. 3.20, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.05, Kukuruz fl. 3.15, Weiden fl. 3.—, Hirsebrein fl. 4.20, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 6.95 pr. Mehen. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz hart 30" fl. 10, 18" fl. 4.80, weich 30" fl. 7.—, 18" fl. 3.50 pr. Klafter. Holzlohlen hart fl. 0.60, weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 1.40, Stroh, Lager fl. 1.20, Streu fl. 0.70 pr. Centner.

Pettau, 3. Sept. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.20, Korn fl. 2.90, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.60, Kukuruz fl. 2.90, Weiden fl. 2.60, Erdäpfel fl. 0.90 pr. Mehen, Hirsebrein 13 fr. pr. Maß. Rindfleisch ohne Suwage 26, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 25 fr. pr. Pf. Holz 30" hart fl. 10.—, detto weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzlohlen hart fl. 0.60, detto weich fl. 0.40 pr. Mehen. Heu fl. 1.10, Stroh Lager fl. 0.90, Streu fl. 0.60 pr. Centner.

Verstorbene in Marburg.

Am 23. August: Frau Maria Plazotte, Bauunternehmergattin, 22 J. alt, an Lungentuberkulose. — Simon Schenk, Inwohner, 63 J. alt, an Herzbeutelwassersucht. — Herr Josef Wundsam, Handelsmann und Realitätenbesitzer, 51 J. alt, an Typhus. — Am 28.: Frau Anna Schulz, Puttmachersgattin, 50 J. alt, an Magenkrebs. — Am 29.: Juliana Gastal, Priv., 76 J. alt, Altersschwäche. — M. Potočnik, Inwohnerin, 78 J. alt, an Altersschwäche. — Am 30.: Dem Herrn Prof. Leopold Koprišek der Sohn Leopold, 1 J. alt, an Lungenentzündung. — Am 1. September: Frau Josefa Tischler, Instrumentenmachersgattin, 29 J. alt, an Lungentuberkulose. — A. Hudček, Betheilter, 70 J. alt, an Typhus. — Am 2.: Dem Advokaten Herrn Dr. Spadic der Sohn Carl, 3 J. alt, an Dysenterie. — Am 3.: Sul. Baronik, Maurerpoliersgattin, 32 J. alt, an Auszehrung.

Geschäfts-Eröffnung

Herren-Mode-Waaren-Handlung

Alois Rieder

in Marburg, Eck der Post- und Herrengasse Nr. 112.

Empfiehlt:

Großes Lager von fertigen Herrenkleidern, englisch, französisch und echt Brünner Rock- und Hosentstoffe, Gilets in Sammt, Plüsch, Seide und Wolle, Cravats, Echarps, Cachemets, Krägen, Mandchetten, Plaids, Reise-Decken, Regenschirmen, Hosenträgern etc. etc.

Wie vielfach und mannigfach die Krankheiten und Uebel des Mundes und der Zähne auch sind, wie empfindlich und peinlich die Schmerzen, welche sie dem Menschen verursachen, so hat doch, wie überall, auch hier die Natur und Wissenschaft der Aerzte Mittel, welche heilend und lindernd wirken. Unter diesen Mitteln, sowohl gründlich heilend, wie auch lindernd und schützend in seinen Wirkungen, nimmt das **Anatherin-Mundwasser** des praktischen Zahnarztes **Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, unzweifelhaft eine der hervorragendsten Stellen ein, seine segensreichen Erfolge (gegen Zahnschmerz jeder Art, lockere Zähne, Schwämme und Geschwüre im Munde, leichtblutendes Zahnfleisch, üblen Geruch des Mundes, selbst Caries etc.) sind durch jahrelange, mannigfache Erfahrungen anerkannt, nicht allein bei Einzelnen, sondern auch (wie untenstehendes Attest bezeugt) in Vereinen und Krankenhäusern, wo es als ein allgemein wirksames Heil- und schmerzstillendes Mittel sich bewährt hat und daher allen Leidenden seine Anwendung mit Recht anzuführen ist.

Attest. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit, mit welcher Sie den unter Pflege des Maria-Elisabeth-Vereines sich befindlichen armen Kindern beigestanden sind. Einige dieser Kinder waren vom scrophulösen Scorbut im Munde ergriffen. Ihrem heilsamen Anatherin-Mundwasser danken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Gräfin Fries,
Präsidentin des Maria-Elisabeth-Vereines in Wien.
Herrn Zahnarzt Popp, Wohlgeb.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apoth., F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthdlg.; Cilli bei Crisper, in Baumbachs und in Rauschers Apotheke; Sauerbrunn in der Apotheke; Radkersburg J. Weitzinger; Mu reck bei Kugler & Merlak; Warasdin in A. Halters Apotheke; Luttenberg bei N. Wilhelm; Rohitsch in Krispers Apotheke; Windisch-Graz in Ammerbachers Apotheke und bei J. Kaligarsch; Tüffer in der Apotheke; Windisch-Landsberg in Vassuliks Apotheke.

Neues Damen-Moden-Lager!

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der **Legethoffsstraße**, im Brandstetter'schen Hause, ein ganz neues und reichhaltiges **Damen-Moden-Lager** eröffnet hat, sowie auch **Damen-Mäntel, Paletots, Jaquets, ganze Anzüge** und alle in dies Fach schlagenden Arbeiten nach den neuesten Moden anfertigt. — Fräuleins werden nach einer einfachen Methode im **Nähen und Schnittzeichnen** unterrichtet. — Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll
Franz Perschak, Schneider für Damen.

Carl Petuar,

Strohutzerzeuger, Marburg, Schulgasse,

empfehlte sich mit seinem Lager von **Filz-, Seiden-, Sammt- und Stoffhüten** für Herren, Damen und Kinder; ferner sind **Formen** für Damenhüte, sowohl runde, als geschlossene, vorräthig. Damen- und Kinderhüte werden sowohl aufgezupft, als unangezupft verkauft. Auch werden Hüte zum **Färben, Putzen und Modernisiren** angenommen, und garantiert derselbe für beste Qualität, billigste Preise und schnellste Bedienung.

An den Herrn Rittmeister Freiherrn von Uslar-Gleichen!

Auf Ihre öffentliche Invektive, mit der Sie mein Gasthaus schmähete, insbesondere auf den Umstand, daß Sie Ihr bisher bewohntes Zimmer Nr. 4, in welchem laut Zeugenschaft des Herrn Quartiermeisters Erzherzoge, Fürsten und Grafen gewohnt haben, eine Barake nennen, antworte ich Ihnen hiemit öffentlich, daß Sie dasselbe sobald als möglich verlassen mögen und Ihr Bivouak aufschlagen, wo es Ihnen beliebt.

Maria Tisso,

Bestzerin des Gasthofes „zum schwarzen Adler“.

Einladung.

Sonntag den 5. September 1869:

SOIREE

(563)

in **Submann's Gasthausgarten zu Straß** von der beliebten Musikkapelle aus **St. Georgen bei Wildon** unter Leitung ihres Herrn Kapellmeister **Andr. Frisch**, wozu ergebenst einladet **Maria Submann.**

Entree 20 fr. — Anfang halb 4 Uhr.

Erste öffentliche höhere

Handels - Lehranstalt

in **Wien, Praterstraße Nr. 32.**

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober d. J. Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direktion gratis versandt.

558

Carl Porges, Direktor.

A. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Vom 1. September d. J. angefangen treten **ermässigte Eilgut-Tarife** für den Transport von **Lebensmitteln** nach **Wien und Ofen**, und dann für **gebrauchtes Packmaterial** (von Lebensmitteln herrührend) auf der Südbahn sammt Nebenlinien ins Leben.

Diese Tarife werden über Verlangen in den Stationen der Südbahn sammt Nebenlinien, sowie in den Stadtbureaus zu **Wien, Pest und Graz** gratis verabfolgt.

Wien, im August 1869.

Die Generaldirection.

(565)

Aepfel - Verkauf.

559

Am Freitag den 10. September d. J. Vormittags um 9 Uhr werden beim Schlosse **Gutenhaag** Aepfel am Stamme im **Vizitationswege** verkauft, und werden Kaufliebhaber zu erscheinen eingeladen.

Verwaltungsamt Gutenhaag am 29. August 1869.

Nähmaschinen

aus der Fabrik **Figura & Kazda** in **Wien.**

Niederlage: **Kolowratring 4.** Fabrik: **Landstraße Nr. 81.**

Unübertroffen steht heute unser Fabrikat in jeder Beziehung; was nicht nur zahlreiche Privilegien erweisen, sondern auch von jedem Kenner bei dem ersten Versuche bestätigt werden muß.

Unsere Maschinen haben einen geräuschlosen Gang, wie sonst kein Fabrikat und sind derart fein gebaut, daß sie nie einer Reparatur unterliegen können, was jedem Unkundigen sogleich ersichtlich ist. Auch die Apparate haben eine Vollkommenheit, die bei keiner anderen Maschine gefunden wird.

Durch alle diese Vortheile haben unsere Maschinen ungeheuren Abgang gefunden, was uns in die Lage setzt, jeder anderen Fabrik in der Waare selbst, sowie auch im Preise Konkurrenz zu bieten.

Unterricht wird erteilt.

Zu sehen: **Hotel „Stadt Wien“** in **Marburg**, von 10—2 Uhr.

Theater in Marburg.

Am Samstag den **11. September** d. J. Nachmittags 2 Uhr findet die **Vizitation der Theater-Logen** für die Zeit vom 1. September 1869 bis letzten August 1870 statt.

Marburg am 2. September 1869.

(556)

Ein Gewölb,

Herrengasse Nr. 112, ist zu vermieten.

(561)

Agenten

für den Verkauf unseres unübertrefflichen **Cement**, um **Ehonorwaaren, Porzellan** etc. auszubessern, werden gesucht für **Marburg und Umgegend.**

556)

F. C. Dietrich und Cie., Dresden.

Echt amerikanische Nähmaschinen
von **Elias Howe.**

Das **Non plus ultra** zum Familien-Gebrauch und für Gewerbetreibende, zu haben bei

Josef Leeb,

394)

Marburg, Burgplatz Nr. 2.

Natürliche Mineralwässer

heuriger Fällung

sind zu haben bei

(223)

F. Kolletnig in Marburg.